

Das Abgeordnetendorf

Haibach, ein 2100-Einwohner-Ort im Bayerischen Wald, ist eine **Parlamentarier-Schmiede**. Nach seinem Vater Alois Rainer und seiner Schwester Gerda Hasselfeldt schickt sich Alois Rainer jun. an, in den Bundestag zu ziehen. Er kandidiert als Nachfolger von Ernst Hinsken, ebenfalls ein Haibacher.

Von Stefan Rammer

Idyllisch liegt der kleine Ort in einem Talkessel des Bayerischen Waldes auf 449 Metern Höhe. Im Osten ist Haibach vom Lanzberg, Winterberg und Sommerberg umschlossen, im Süden erhebt sich der Hofberg mit der Ruine Haibach. Von seinem Zimmer im Rathaus aus hat Alois Rainer (47) die Ruine im Blick, auch den Giebel des Wirtshauses, aus dem er stammt, und die eigene Metzgerei ist einen Steinwurf weit entfernt.

An der Wand links von seinem Schreibtisch hängt das Bild eines roten Pferdekopfs mit goldenem Zaumzeug. Das Gemeindewappen stellt das Wappen des Ortsadelsgeschlechts der Haibeck dar. Rechts davon hängt das Schwarzweiß-Porträt von Alois Rainer senior. Auf dem Sideboard rechts steht ein



Alois Rainer sitzt seit 17 Jahren auf dem Chefsessel im Haibacher Rathaus. In seinem Rücken hängt ein Bild seines Vaters Alois Rainer, der von 1965 bis 1983 Bundestagsabgeordneter war.

nen, dass es so was wie einen „Mythos“ Haibach nicht gebe. Beide betonen, sich selbst hochgearbeitet zu haben. Hasselfeldt sagt: „Das gilt für jeden von uns vieren. Die Tatsache, dass es da einen Vater oder jetzt eine Schwester als Abgeordnete gibt, ist eher er-

geheiratet, der heute 25-jährige Sohn Markus kam gleich darauf, später dann noch der heute 13-jährige Simon. Dass aber auch er in einer politischen Familie aufwuchs, „die prägte“, bestätigt Gerda Hasselfeldt. „Wir sind quasi öffentlich aufgewachsen.“

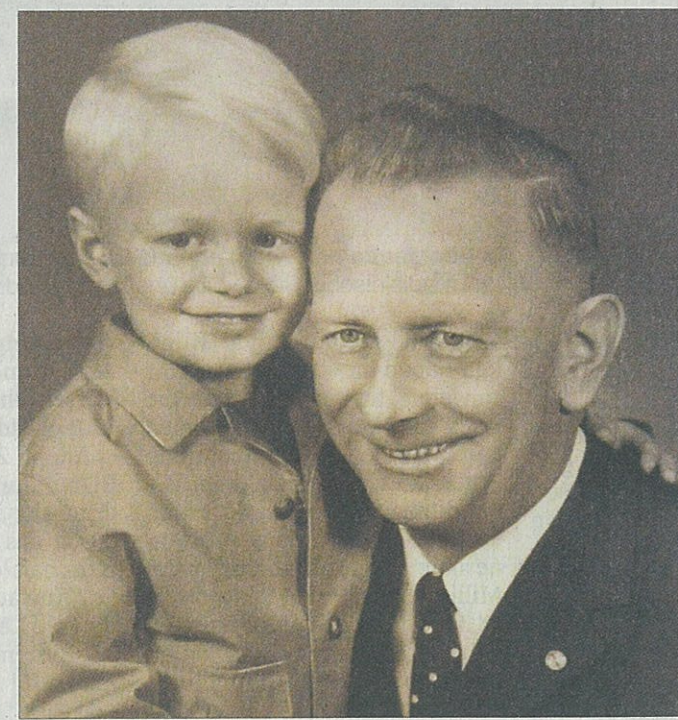
Hinsken war. „Das gibt dir die Bodenhaftung, das erdet dich, das verbindet dich mit den sogenannten kleinen Leuten, die mit ihrer Hände Arbeit ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen.“ Von der Handwerkskammer wie von seiner Innung hat er nur posi-



Gerda Hasselfeldt freut sich über „Familienzuwachs“ im Bundestag.



Ernst Hinsken lobt Alois Rainer als tüchtigen Kommunalpolitiker und Handwerker.



Vater und Sohn Ende der 60er-Jahre: Alois Rainer senior war damals Bundestagsabgeordneter.

lich der Ehre und der Würde des Amtes wegen, sich Volksvertreter nennen zu dürfen. Und er will beileibe kein Hinterbänkler sein, er strebt in die „gehobenen“ Ausschüsse, kann sich gut vorstellen, in einem Haushalts- oder Finanzausschuss zu wir-

Partei“. Er habe „ein feines Gespür für die Probleme der Menschen“. Ernst Hinsken ist Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie. Von 2005 bis 2009 war er Beauftragter der Bundesregierung für Tourismus und von Januar

ter“, den er unterstützen werde.

„Ich werde nie vergessen, wo ich herkomme“, sagt Alois Rainer, den viele einfach nur „Loisi“ rufen. So soll es auch bleiben, betont der Mann, der sich als Teamplayer versteht, aber durchaus auch als einer, der voranzugehen weiß. Lange Jahre ist er für den SV Haibach als Mittelstürmer auf Torejagd gegangen. Noch mit 42 Jahren (und als amtierender Bürgermeister) hat der Torschützenkönig seine Mannschaft in die Kreisliga geschossen. „Das geht nur, wenn die Mannschaft hinter dir steht, du brauchst die anderen, alleine bist du nichts.“

Hinskens Fußstapfen sind groß

So sei es auch in der Politik. Er werde, wie Hinsken, ein Wahlkreisabgeordneter sein, der zusammen mit den Menschen und für die Menschen der Region etwas erreichen will. Gegen den Fußball will er weiter treten, ab und an bei den „Alten Herren“ oder bei der Prominentenelf, den „Vöglingen“. Und als Spielleiter des mittelalterlichen Freilichtspiels „Rittersleit und Liebesleid“ wird er weiterhin auf der wildromantischen Burgruine unweit des Rathauses zugange sein. Die Hauptrolle in dem Stück von Alois Winter, den Ambrosius, wird er nicht mehr geben. „Irgendwas muss ich ja streichen“, lächelt er und erzählt noch von seinem guten Leberkäse und von seiner Idee, mal nicht mit Kugelschreibern oder dergleichen Wahlkampf zu machen, sondern mit in Dosen in Tassenform abgefülltem altbairischen Leberkäse, „wenn es mir denn